

Reflections: From Here to There

**Rita Anttila, Elina Brotherus, Ulla Jokisalo, Anni Leppälä,
Kukka-Maria Rosenlund, Miia-Mari Virtanen**

Eröffnung: 29. Juni 2018, 18 – 21 Uhr
Ausstellung: 30. Juni – 8. September 2018

Gallery Taik Persons freut sich darauf, in der kommenden Ausstellung *Reflections: From Here to There* sechs Künstlerinnen zu präsentieren, die mit der Helsinki School assoziiert werden und von 1995 bis heute einen Bogen über vier Generationen spannen.

Die Ausstellung ist ein sehr persönlicher Einblick in die Art und Weise, wie diese Künstlerinnen ihre Gefühle und Erinnerungen übersetzen und zu ihren eigenen Zimmern mit Aussicht machen.

Es wird gesagt, Rückblicke seien zu einhundert Prozent wahr, da wir unsere Erfahrungen nutzen, um etwas zu sehen, was für die Augen unsichtbar ist. In sich hineinblicken und zu verstehen, was unser Wesen vom einen zum nächsten Moment ausmacht, ist die Herausforderung, der wir uns alle im Laufe des Lebens stellen müssen. Sich mit der Vergangenheit, Zukunft oder der Gegenwart auseinanderzusetzen, erfordert eine Sensibilität, durch die man einen ganz individuellen Prozess der Reife durchläuft um sich der eigenen Identität bewusst zu werden. Diese Ausstellung präsentiert sechs unterschiedliche Perspektiven, anhand derer deutlich wird, wie die ausgewählten Künstlerinnen das Konzept von Identität definieren.

Für Elina Brotherus, die wahrscheinlich renommierteste finnische Fotografin ihrer Generation, war ihr eigener Körper während ihrer gesamten Karriere Ausgangspunkt für ihre Arbeiten, in denen sie ihre Stärken und Verletzlichkeiten beleuchtet, um sich so mit verschiedenen Lebensphasen auseinanderzusetzen. Miia-Mari Virtanen andererseits, nutzt ihren Körper als eine Plattform, auf der sie die Vergänglichkeit des Seins untersucht. Denn Virtanen setzt sich mit medizinischen Datensätzen auseinander, um die elektrischen Signale, die einen Herzschlag auslösen, zu erforschen und zu visualisieren. Kukka-Maria Rosenlunds Arbeiten sind Zeitreisen. Rosenlund interessiert sich für sichtbare und unsichtbare Welten und deren Grenzen, mit dem Ursprung in ihrer eigenen Familiengeschichte als kollektives Gedächtnis. Rita Anttilas Blickwinkel wiederum, der sich auf den schmalen Grad zwischen den Fragen wer sie ist, wo sie herkommt und wo sie hinmöchte, konzentriert, lässt sich weitaus mehr als ein Gedicht und weniger als Fotografie verstehen. Anni Leppälä hat einen ähnlichen Ansatz, der sich jedoch ganz anders artikuliert, wenn es darum geht, wie sie ihre eigene Geschichte neu erfindet. Bildhaft entfaltet Leppälä die Vergangenheit des weiblichen Teils ihrer Familie. Durch die Auseinandersetzung mit über Generationen vergessener Kleidung oder Spielzeugen, indem sie sich mit den Häusern Ihrer Vorfahren befasst, legt sie deren Geschichten offen und positioniert sich selbst im Lauf der Zeit. Aino Kannisto arrangiert seit nun fast zwanzig Jahren fiktive Szenen, in denen sie die einzige Protagonistin ist. Sie konstruiert komplette visuelle Welten, die sinnbildliche Situationen vermitteln. Es ist ihre Art und Weise, den Strahl der Zeit darzustellen und den Punkt zu markieren, an dem sie sich gerade befindet. Schlussendlich wird die Arbeit einer der inspirierendsten Künstlerinnen präsentiert, die auf ihre eigene Art und Weise alle Oberstehenden im Laufe ihrer bis jetzt vierzigjährigen Karriere beeinflusst hat. Ulla Jokisalo, die für viele die Louise Bourgeois der nordischen Region ist, erzählt Geschichten, indem sie ausgehend von ihren frühesten Erinnerungen bis in die Gegenwart die verschiedenen Stereotypen, nach denen Frauen porträtiert werden, definiert und sich gegen sie auflehnt.

Alle diese Künstlerinnen realisieren sehr poetische Projekte, die uns zeigen wie es aussieht, wenn Erwartung und Reflexion von innen nach außen betrachtet werden.